

„Ohne Druck spielen alle wie Weltmeister“

Der Heeßer Daniel Masur auf dem Weg nach oben / 18-jähriger Tennisprofi ackert hart für seinen Traum

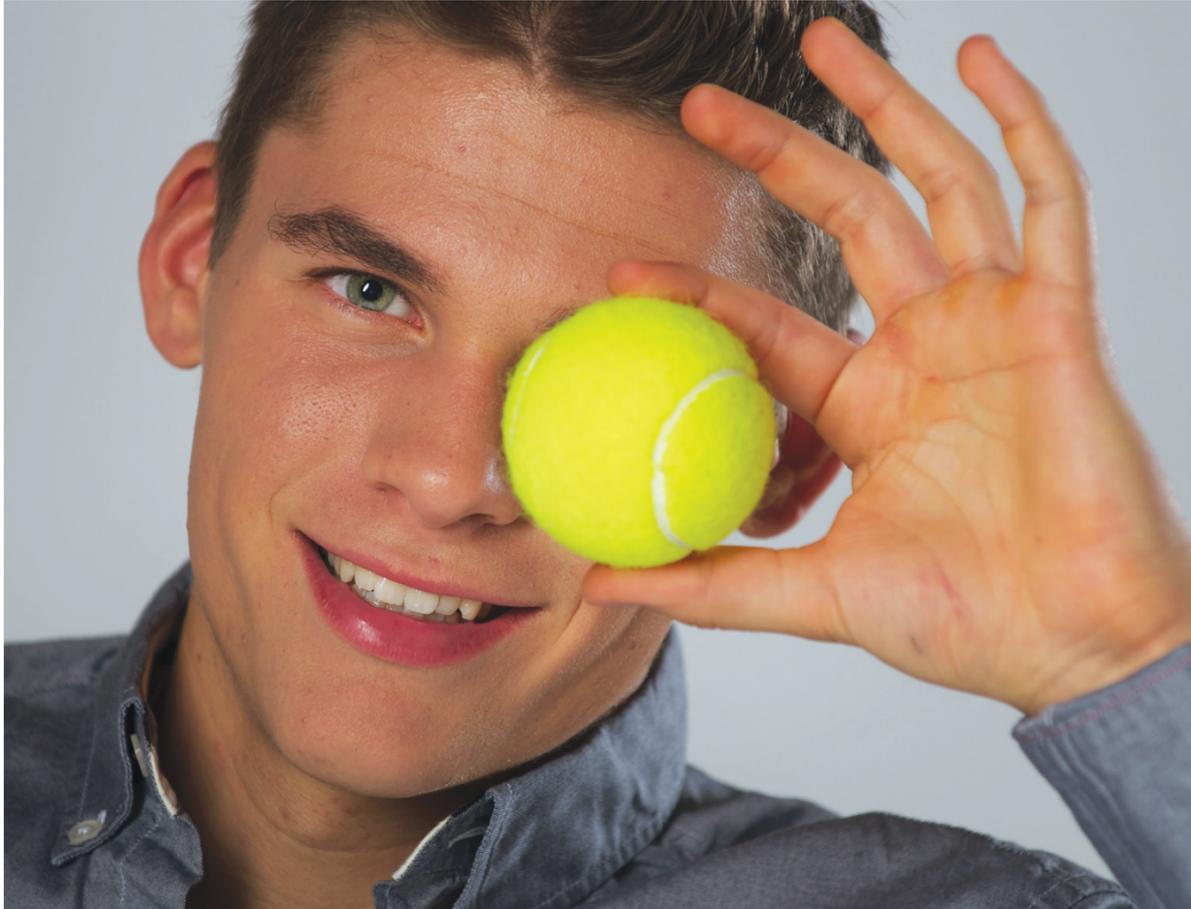
VON JENS NIGGEMEYER

Tennis. Mit seinem liebsten Hobby Geld zu verdienen – wer träumt nicht von diesem Luxus? Daniel Masur tut genau das. Der 18-jährige Tennisspieler aus Heeßen hat im Frühjahr die Schule beendet, ist seit Sommer Jungprofi und lebt seinem Traum.

Allerdings gestaltet sich der Alltag eines „Berufsanfängers“ naturgemäß härter als der eines Etablierten. „Auf den kleinen Turnieren wie denen der ITV-Future-Serie machst du eigentlich immer Miese“, sagt Masur. Schließlich müssen Reisekosten für In- und Ausland, Trainer, Unterkunft und Verpflegung gezahlt werden. Das Gesamtpreisgeld betrage 10000 Dollar, und ob man davon etwas ergattern könne, sei nie sicher. „Nur wenn du bei so einem Turnier erfolgreich bist, kommst du plusminus null raus.“ Kurzum: Zunächst einmal „ist das alles eine sehr große Investition“.

Möglich ist das, weil er Sponsoren hat. Daniel Masur spielt für den Tennispark Vermold in der Westfalenliga, als Nummer eins. „Obwohl es nur die 4. Liga ist, sind das aber Matches auf Zweitliga-Niveau“, betont der 18-Jährige. Das Salär dafür sei in Ordnung, und zusammen mit den Einnahmen, die er von seinem Schläger- und Kleidungssponsor erhält, komme er finanziell klar. Auto, Training, Wohnung in Kamen, wo er im Landeszentrum des Westfälischen Tennisverbandes trainiert, die Reisen ins In- und Ausland – seine Kosten kann er decken. „Und es gibt ja auch noch meine Eltern, die mich fördern und immer unterstützt haben“, sagt Masur, und es ist zu spüren, wie dankbar er dafür ist. „Papa ist der Organisator und Motor, Mama der Ruhepol.“ Sooft es geht, kommt er nach Hause – nach Heeßen, wengleich das als Profi selten möglich ist und meist nur den Charakter einer kurzen Stippvisite hat.

Doch diese Tretmühle ist



Daniel Masur ist seit einem halben Jahr Tennisprofi und träumt von einer großen Karriere.

Pflicht. Gemeinsam mit seinem Trainer Jürgen Listing und seinem Manager Peter Henke hat sich Daniel Masur einen Karriereplan ausgetüfelt. Im ersten kleinen Schritt gelte es, sich an das Niveau im Herrenbereich anzupassen und bis Dezember möglichst viele Ranglistenpunkte zu hamstern. „Bislang ist mir das sehr gut gelungen“, freut sich Masur. Der Lohn für den ordentlichen Start: „In der Weltrangliste habe ich rund 850 Plätze gutgemacht, liege derzeit so um die 1100.“

Die langfristige Vorgabe hat Masur ebenfalls konkret vor Augen: „Mein Hauptaugenmerk liegt auf dem Einzel. Wenn ich aber in fünf Jahren

nicht unter den ersten 200 bin, muss ich mich umorientieren.“ Daniel Masur hat nicht nur stets einen Matchplan, sondern auch einen Karriereplan. „Ich will es bis in die Weltpitze schaffen, unter die ersten zehn. Und dafür arbeite ich hart, jeden Tag.“ Wenig Freizeit, kaum die Chance, Zeit mit Freunden zu verbringen, auch die Familie kommt zu kurz – das Profleben ist kein Zuckerschlecken. Doch er hat Anker, die ihn sichern. „Meine Familie, mein Team, mein Management – ich bin gut aufgestellt“, sagt er und klingt dabei fast ein wenig wie ein Geschäftsmann, ein Geschäftsmann in Sachen Sport. Der Alltag erweist sich oft als

hartes Brot. Und wie hart ist hart? Ein kurzer Auszug: 6.15 Aufstehen, danach einen Lauf, im Anschluss zweieinhalb Stunden in den Krautraum, hinterher eine zweistündige Tennis-einheit, Mittagessen, nachmittags noch eine 120-minütige Tennis-einheit, zum Abschluss eine Stunde Konditionsbolzen, zum Finale: Auslockern. Ein straffes Programm. Doch Daniel Masur ist ein Arbeitstier, willensstark, fokussiert, ehrgeizig.

Der Umzug im Alter von 14 Jahren ins Sportinternat Kamen sei dann der „logische und entscheidende Schritt“ gewesen. Schule und Sport hätten sich viel besser unter einen Hut bringen lassen, zudem sei na-

türlich die Trainingsqualität höher gewesen. Die Tennis-Gene sind Daniel in die Wiege gelegt worden. Mama Elena war unter ihrem Mädchennamen Rizykowa selbst Profi, schaffte es unter die besten Hundert der Welt, und ist heute Tennislehrerin und Trainerin. Auch Papa Gerhard verdient sein Geld, indem er anderen den „Weißen Sport“ näherbringt. „Bei uns lag immer ein Schläger im Haus rum“, erinnert sich Masur an seine ersten Kontakte mit Ball und Racket. Damals sei er zwei Jahre alt gewesen. Masur, der in den vergangenen beiden Spielzeiten die Rangliste der besten deutschen Jugendlichen anführte und weltweit als beste

Notierung Rang 14 verzeichnete, glaubt, eine gute Basis für eine Profilaufbahn im Herrenbereich zu haben. „Ich bin körperlich robust und mental stark“, nennt der junge Heeßer zwei Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Berufssportler.

Novak Djokovic als Vorbild

Und bei der Bewertung seiner Stärken und Schwächen wird klar, dass er – bei allen Unwägbarkeiten – an sich und seine Chance glaubt: „Mein Spiel baut auf einer guten Vorhand, einem starken Aufschlag und einem gefährlichen Return auf. Ich verfüge über ein aggressives Grundlinienspiel, bin stark in der Defensive und sehr fit, sodass ich viele fast tot gegebene Bälle noch erreiche.“ Er antizipiert gut, könne Situationen erahnen.

Überhaupt seien die Unterschiede zwischen Top-Stars und den Nobodys der Szene nicht leicht zu erkennen und weniger im technischen oder spielerischen Bereich zu suchen. „Es gibt unzählige gute Spieler: Entscheidend sind am Ende zwei Dinge: Wie stark bist du mental? Und gelingt es dir, die leichten Fehler abzustellen?“ Da trenne sich die Spreu vom Weizen. „Ohne Druck spielen sie alle wie die Weltmeister.“

Masur hofft auf eine Einzelkarriere, sein Vorbild ist Novak Djokovic. „Der gefällt mir als Typ, spielt von der Anlage auch ein bisschen wie ich“, sagt Masur. Mit Deutschlands Nummer eins, Thommy Haas, hat der Heeßer sogar schon mal trainiert – in München am Rande der BMW Open. „Zurzeit spielt Daniel Masur Turniere in Deutschland, dann geht es für eine Serie in die Türkei. Der junge Mann lebt aus dem Koffer. Und das gerne.“ Denn was gibt es Schöneres, als seine größte Leidenschaft zum Beruf machen zu können.

TV heiß aufs Derby

Basketball. Es ist ein Höhepunkt: das Traditionsderby der beiden dienstältesten Mannschaften in der Bezirksoberliga zwischen dem TV Bergkrug und dem TSV Luthé. Beide Teams sind auf Punkte angewiesen.

Bezirksoberliga Herren: TV Bergkrug – TSV Luthé (So., 12.30 Uhr): Der Saisonstart des TV Bergkrug ist in eigener Halle noch makellos. Zwei Spiele, zwei Siege. Die Gäste starteten schwach, gewannen aber zuletzt ebenfalls die Heimspiele gegen TK Hannover III (80:64) und SG Ronnenberg (85:73). Auswärts haben beide Mannschaften bislang die Punkte liegen gelassen. Der Heimvorteil spricht also für den TVB. Das schließt aber nicht aus, dass es ein packendes und enges Derby geben wird. TV-Trainerin Olesia Rosnowska hat alle Spieler beisammen und hofft, dass sich ihre Mannschaft schnell auf die Zonenverteidigung des Gegners einstellt. Dass die sich in Hochform befindenden Daniel Winzker, Oliver Feldmann und Sebastian Rösler eine ruhige Hand haben, ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Derby.

Weitere Spiele: Bezirksklasse Herren: TV Bergkrug III – TSV Luthé III (So., 10.45 Uhr); U-18 ml.: TV Bergkrug – TSV Luthé (So., 14.15 Uhr); U-16 ml.: TV Bergkrug – TSV Luthé (So., 16 Uhr).

Herbstmeister vor schwerem Gang

TSV Eintracht Bückeberge reist zum SV Hastenbeck / FSG beim 1. FFC Hannover

Frauenfußball. Im Verfolgerduell hat der Tabellenfünfte SC Deckbergen-Schaumburg ein Heimspiel gegen den um einen Platz besser postierten SV Sebbenhausen-Balge. Spitzenreiter TSV Bückeberge tritt beim SV Hastenbeck an.

SC Deckbergen-Schaumburg – SV Sebbenhausen-Balge (So., 13 Uhr): Es ist das Duell der Verfolger, den sowohl der gastgebende SC als auch der SV Sebbenhausen-Balge brauchen dringend die Punkte, wenn der Anschluss an das Spitzentrio gehalten werden soll. Beide Teams sind als Tabellennachbarn punktgleich, das Hinspiel endet 2:2-Unentschieden. Die Tagesform wird entscheiden, obgleich der SC den Heimvorteil auf seiner Seite hat und zuletzt Selbstvertrauen getankt hat.

SV Hastenbeck – TSV Eintracht Bückeberge (So., 13 Uhr): Ein schnelles Wiedersehen beschert der Spielplan der Landesliga beiden Mannschaften. Gerade drei Wochen ist es her, dass die Eintracht mit dem 1:0-Arbeitsieg im Hinspiel eine kleine Durststrecke beendet hat. „Für uns war damals vor allem das Erfolgserlebnis an sich wichtig“, sagt TSV-Trainer Uwe Kranz. Inzwischen hat sein



Packende Zweikämpfe will die FSG beim Spiel in Hannover abliefern. ph

Team mit dem Derbysieg in Deckbergen (4:2) die Herbstmeisterschaft gefeiert und damit weiteres Selbstvertrauen getankt. „In Hastenbeck stehen wir vor einer ganz schweren Auswärtsaufgabe. Aber wir fahren dorthin, um unsere Position in der Tabelle möglichst auszubauen“, meint Kranz, der auf Stephanie Busche, Jana Stolte und Julia Brandt verzichten muss.

1. FFC Hannover – FSG Lau-

enhagen/Pollhagen-Nordsehl (So., 14 Uhr): FSG-Trainer Dietmar Arndt hat beim Gegner vor allem vor Torjägerin Yvonne Harms Respekt. Weiterhin seien die Mannschaftsführerin Daniela Schaper und Maria Frattalone zu beachten, so Arndt. „Der 1. FFC wird uns alles abverlangen“, sagt Arndt.

Trotz der unglücklichen Last-Minute-Niederlage im Derby gegen den SC Deckbergen-

Schaumburg habe seine Mannschaft durch rege Beteiligung am Training eine gute Reaktion gezeigt, freut sich Arndt.

„Wir werden versuchen, das letzte Spiel in diesem Jahr erfolgreich zu gestalten, und möchten nicht ohne Punkt aus Hannover abreisen“, erläutert Arndt seine Ziele. Silke Pöhler, Sophie Wolter und Friederike Nowak fallen aus. Torhüterin Miriam Schulte ist durch eine Hüftprellung gehandicapt.

Bezirksliga: Im Kellerduell der Bezirksliga geht es am Sonntag um 11 Uhr darum, ob Gastgeber SG Lindhorst/Beckedorf/Sachsenhagen oder Derbygegner TSV Eintracht Bückeberge den Kontakt zum Mittelfeld herstellen kann. Beide Teams, die sich erst vor drei Wochen im Hinspiel mit 1:1 trennten, brauchen dabei einen Sieg, um nicht schon zu Beginn der Rückrunde im Abstiegskampf vorentscheidend zurückzufallen. Mit einem Erfolg zieht die SG am Tabellennachbarn vorbei.

TSV Algesdorf – SG Heinde/Wesseln (Sonntag, 13 Uhr): Beide Kontrahenten sind punktgleich im oberen Mittelfeld angesiedelt, nur durch das bessere Torverhältnis der Gäste voneinander getrennt

JSG sinnt auf Revanche

Jugendfußball. In der B-Junioren-Landesliga steht nur drei Wochen nach dem ersten Aufeinandertreffen das Rückspiel zwischen dem VfL Bückeberg und der JSG Samtg. Niedernwöhren/Enzen auf dem Spielplan.

Zwar gewann der jetzige Gastgeber 2:0 beim Schaumburger Konkurrenten, verlor aber Niklas Siepe mit einem Schienbein- und Sprunggelenksbruch. Vor drei Wochen ließ die JSG etliche Chancen ungenutzt, das soll diesmal besser werden. In der Tabelle sind die Kontrahenten Nachbarn, der VfL steht um einen Punkt besser auf Platz sieben. Ein Platztausch kann durch einen Heimsieg verhindert werden. Die JSG strebt ihrerseits einen Auswärtserfolg an.

Anstoß: Sonntag, 11 Uhr.

A-Junioren Niedersachsenliga: Der VfL Bückeberg hat eine undankbare, aber nichtsdestotrotz unbedingt zu lösende Aufgabe vor sich. Es geht zum Tabellenletzten Olympia Laxten (Lingen/Ems), dort tritt der Tabellenfünfte aus der Residenzstadt als Favorit an. Die Unterschiede in spielerischen und taktischen Fähigkeiten spiegeln sich in der Tabelle wider. In Laxten sind die Fähigkeiten zur Motivation gefragt.

hga